



INSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND

1. Halbjahr 2026

INHALT

SEITE

1	Insolvenzgeschehen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2026	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	2
1.3	Entwicklung in den Bundesländern	4
1.4	Insolvenzen nach Rechtsformen	5
1.5	Insolvenzen nach Alter und Mitarbeiterzahl	6
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	8
1.7	Die wichtigsten Insolvenzen	11
2	Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen	15
3	Sonderthema: Zinsbelastung deutscher Unternehmen	17
4	Zusammenfassung	20

■ **1 Insolvenzgeschehen**
1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland
im 1. Halbjahr 2026

Die Folgen des Nahost-Konflikts und der Blockade der Straße von Hormus beeinträchtigen die deutsche Wirtschaft weiterhin erheblich. Insbesondere der dadurch bedingte starke Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise belastet Unternehmen und Verbraucher. Die Auswirkungen werden auch nach einem möglichen Ende der kriegerischen Handlungen mittelfristig signifikant hoch bleiben. Infolgedessen ist für 2026 nur noch mit einem geringen Wirtschaftswachstum zu rechnen. Dabei sind viele Unternehmen nach Jahren der Rezession bereits geschwächt. Seit 2023 steigt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland deutlich an. Diese Entwicklung hat sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt. Von Januar bis Juni meldeten in Deutschland 12.900 Unternehmen Insolvenz an – ein Anstieg von rund 8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Eine höhere Zahl an Unternehmensinsolvenzen wurde zuletzt im ersten Halbjahr 2013 mit 13.310 registrierten Fällen verzeichnet. Allerdings schwächte sich der Anstieg der Fallzahlen leicht ab, nachdem im ersten Halbjahr 2025 noch ein Zuwachs von nahezu 9 Prozent gemessen worden war.

Hormus-Blockade dämpft Hoffnung auf Konjunkturerholung

Anstieg der Insolvenzen setzt sich fort

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamtinsolvenzen		Unternehmensinsolvenzen		Verbraucherinsolvenzen		sonstige Insolvenzen	
2017	115.710	- 5,6 %	20.140	- 6,6 %	71.960	- 6,9 %	23.610	- 0,7 %
2018	109.930	- 5,0 %	19.410	- 3,6 %	67.740	- 5,9 %	22.780	- 3,5 %
2019	104.360	- 5,1 %	18.830	- 3,0 %	62.810	- 7,3 %	22.720	- 0,3 %
2020	76.730	- 26,5 %	16.040	- 14,8 %	42.300	- 32,7 %	18.390	- 19,1 %
2021	121.190	+ 57,9 %	14.130	- 11,9 %	78.920	+ 86,6 %	28.140	+ 53,0 %
2022	105.180	- 13,2 %	14.660	+ 3,8 %	65.930	- 16,5 %	24.590	- 12,6 %
2023	109.680	+ 4,3 %	18.020	+ 22,9 %	66.450	+ 0,8 %	25.210	+ 2,5 %
2024	120.950	+ 10,3 %	22.070	+ 22,5 %	71.630	+ 7,8 %	27.250	+ 8,1 %
2025 Hj.	64.610	+ 7,6 %	11.970	+ 10,0 %	37.920	+ 7,2 %	14.720	+ 7,0 %
2025	130.560	+ 7,9 %	24.010	+ 8,8 %	76.980	+ 7,5 %	29.570	+ 8,5 %
2026 Hj. *)	66.700	+ 3,2 %	12.900	+ 7,8 %	38.800	+ 2,3 %	15.000	+ 1,9 %

*) von Creditreform geschätzt

Verbraucherinsolvenzen: leichtes Plus

Der anhaltende Anstieg der Unternehmensinsolvenzen ist auch das Resultat struktureller Versäumnisse am Wirtschaftsstandort Deutschland hin. Zugleich wird diese Entwicklung durch die Folgen der aktuellen geopolitischen Verwerfungen zusätzlich verstärkt.

Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist zuletzt weiter gestiegen. Mit rund 38.800 Fällen im ersten Halbjahr lag sie um 2,3 Prozent über dem Vorjahreswert von 37.920 Fällen. Der Anstieg fiel jedoch geringer aus als in den beiden Vorjahren und erreichte noch nicht das Niveau früherer Jahre. Höhere Fallzahlen wurden zuletzt 2021 und 2016 verzeichnet. Im ersten Halbjahr 2012 wurden sogar mehr als 50.000 Verbraucherinsolvenzen gemeldet.

Zwar belasten die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die Inflation viele Verbraucher, der deutsche Arbeitsmarkt zeigt sich jedoch immer noch weitgehend robust, auch wenn zunehmend insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe gut bezahlte Stellen abgebaut wurden. Im Mai sank die Arbeitslosenquote in Deutschland leicht. Mit 6,3 Prozent liegt sie jedoch weiterhin über dem Vorjahreswert. Rund drei Millionen Menschen gelten derzeit als arbeitslos.

Bei den sonstigen Insolvenzen wurde ein leichter Anstieg von 1,9 Prozent registriert. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr in Deutschland rund 66.700 Insolvenzen verzeichnet – nach 64.610 Fällen im Vorjahreszeitraum.

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Schadenssumme bisher unter Vorjahr

Die Schadenssumme infolge von Unternehmensinsolvenzen belief sich im ersten Halbjahr 2026 schätzungsweise auf 28,5 Mrd. Euro. Die Insolvenzgläubiger – darunter Lieferanten, Kreditgeber und Sozialversicherungsträger – mussten damit erneut überdurchschnittlich hohe Forderungsausfälle hinnehmen. Je Insolvenzfall ergaben sich durchschnittlich

rund 2,2 Mio. Euro an ausfallgefährdeten Forderungen. Dieser Wert liegt leicht unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Tab. 2: Insolvenzschäden¹ bei Unternehmensinsolvenzen in Deutschland (Mrd. Euro)

■	Gesamtschäden	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR
2017	27,1	1.346
2018	20,1	1.036
2019	23,5	1.248
2020	42,6	2.656
2021	51,0	3.609
2022	19,0	1.296
2023	34,0	1.887
2024	59,1	2.678
2025 Hj.	31,2	2.607
2025	50,7	2.112
2026 Hj. *)	28,5	2.209

*) von Creditreform geschätzt

Tab. 3: Von Insolvenz betroffene Arbeitsplätze

■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2017	203.000	- 8,1
2018	198.000	- 2,5
2019	218.000	+ 10,0
2020	332.000	+ 52,3
2021	141.000	- 57,5
2022	145.000	+ 2,8
2023	235.000	+ 62,1
2024	291.000	+ 23,8
2025 Hj.	143.000	+ 7,5
2025	285.000	- 2,1
2026 Hj. *)	165.000	+ 15,4

*) von Creditreform geschätzt

¹ Da ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angezeigt werden, muss die Schadenssumme als Schätzung verstanden werden. Gleichzeitig können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens noch ganz oder teilweise befriedigt werden. Allerdings zeigen einschlägige Untersuchungen, dass Gläubiger auf einen Großteil ihrer Forderungen verzichten müssen.

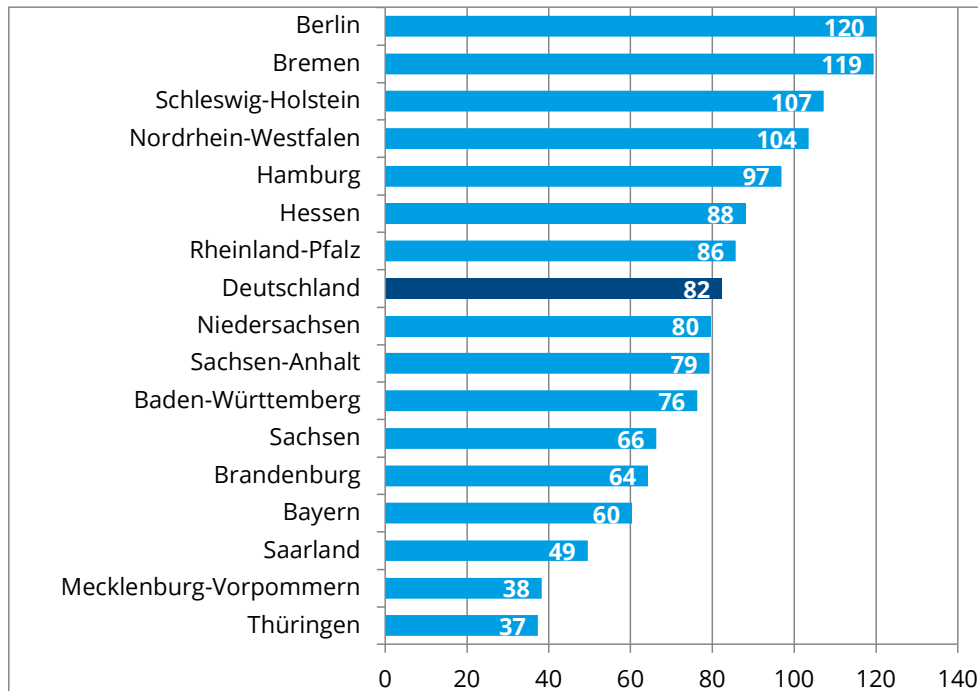
Die Zahl der durch Insolvenzen gefährdeten Arbeitsplätze lag im bisherigen Jahresverlauf bei rund 165.000. Damit befindet sich die Zahl der bedrohten bzw. bereits weggefallenen Arbeitsplätze über dem Niveau des ersten Halbjahres 2025, als schätzungsweise 143.000 Beschäftigte betroffen waren. In den insolventen Unternehmen waren durchschnittlich rund zwölf Personen tätig. Die Spannweite reicht dabei von Kleinstbetrieben bis hin zu Großunternehmen mit mehreren Tausend betroffenen Beschäftigten (vgl. Kapitel 1.7).

1.3 Entwicklung in den Bundesländern

Die Insolvenzquote weist erhebliche regionale Unterschiede auf. In Berlin, Bremen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen liegt sie bei mehr als 100 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen. Über dem bundesweiten Durchschnitt von 82 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen liegen zudem Hamburg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Vergleichsweise niedrige Insolvenzquoten verzeichnen hingegen Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland, Bayern sowie Brandenburg und Sachsen.

Bundesländer mit einem hohen Anteil von Unternehmen in besonders insolvenzanfälligen Branchen, beispielsweise Baugewerbe, Einzelhandel oder Gastgewerbe weisen häufig höhere Insolvenzquoten auf. Darüber hinaus spielt die allgemeine wirtschaftliche Lage einer Region eine wesentliche Rolle für die Insolvenzentwicklung. Einflussfaktoren wie die Kaufkraft der Bevölkerung, die Arbeitsmarktsituation sowie die Gründungs- und Unternehmertätigkeit können sich in den Insolvenzzahlen niederschlagen und damit regionale Unterschiede bei den Ausfallrisiken von Unternehmen erklären.

**Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern
im 1. Halbjahr 2026 *)**



*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Datenbank u. Umsatzsteuerstatistik

1.4 Insolvenzen nach Rechtsformen

Mit einem Anteil von 47,6 Prozent entfällt nahezu die Hälfte aller Insolvenzfälle im 1. Halbjahr 2026 auf die Rechtsform der GmbH. In den vergangenen Jahren ist dieser Anteil kontinuierlich gestiegen. So waren im Vorjahr 46,4 Prozent der insolventen Unternehmen als GmbH organisiert und im Vergleichszeitraum des Jahres 2024 lag der Anteil noch bei 44,2 Prozent. Diese Entwicklung ist unter anderem auf die strengen Insolvenzantragspflichten von GmbH-Geschäftsführern zurückzuführen.

GmbH treibt das Insolvenzgeschehen

Weiter rückläufig war hingegen der Anteil der Gewerbebetriebe und Einzelunternehmen. Er verringerte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum von 36,4 auf 35,6 Prozent. Zum Vergleich: Im ersten Halbjahr 2024 hatte der Anteil noch 37,4 Prozent betragen.

Der Anteil der Unternehmergesellschaften (UG haftungsbeschränkt) verringerte sich auf gut 9 Prozent, nachdem er in den beiden Vorjahren jeweils bei rund

10 Prozent gelegen hatte. Die übrigen Rechtsformen spielen für das Insolvenzgeschehen in Deutschland weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Tab. 4: Insolvenzen nach Rechtsformen im 1. Halbjahr 2026 *)

■	Deutschland
GmbH	47,6 (46,4)
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	35,6 (36,4)
UG (haftungsbeschränkt)	9,1 (9,9)
GmbH & Co. KG	4,7 (4,5)
GbR	0,8 (0,8)
Verein	0,6 (0,7)
AG	0,4 (0,5)
KG	0,2 (0,1)
OHG	0,2 (0,2)
eG	0,2 (0,0)
Sonstige	0,6 (0,6)

*) von Creditreform geschätzt; Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

1.5 Insolvenzen nach Alter und Mitarbeiterzahl

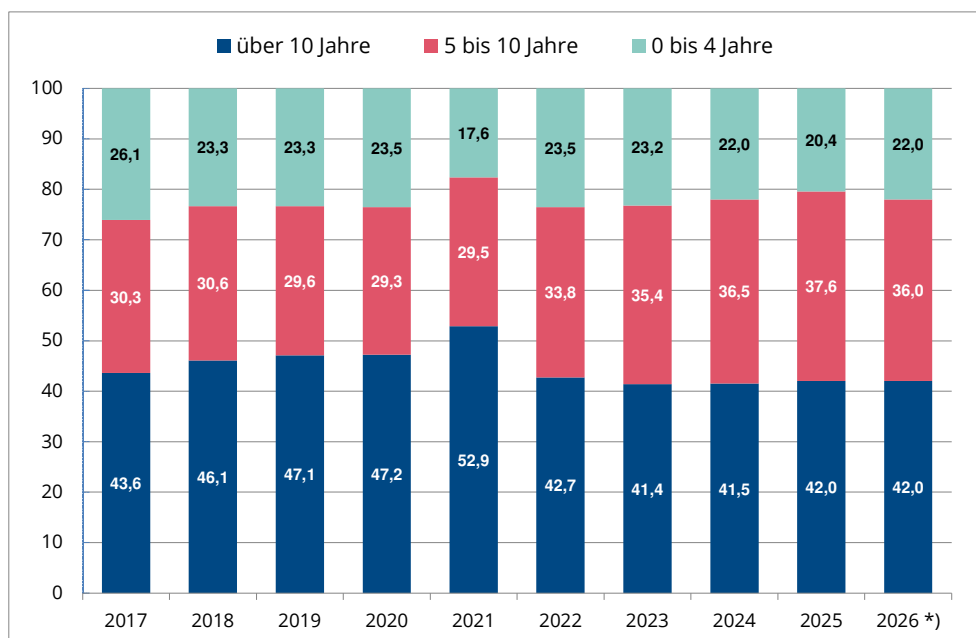
Erstmals seit 2022 hat der Anteil junger Unternehmen am Insolvenzgeschehen wieder zugenommen. 22,0 Prozent der insolventen Unternehmen waren aktuell höchstens vier Jahre am Markt tätig. Für junge Unternehmen stellen die aktuellen Marktbedingungen eine besondere Herausforderung dar. Zugleich hat sich das Gründungsgeschehen zuletzt wieder belebt, wie beispielsweise der KfW-Gründungsmonitor zeigt, nachdem die Zahl der Unternehmensgründungen über viele Jahre rückläufig gewesen war. Mit einer steigenden Zahl von Gewerbeanmeldungen nimmt grundsätzlich auch das Risiko von Unternehmensinsolvenzen zu.

Dennoch stellen junge Unternehmen weiterhin nur eine Minderheit der Insolvenzfälle dar. Mit einem Anteil von 42,0 Prozent dominieren ältere und etablierte Unternehmen mit einem Alter von mehr als

Junge Unternehmen stärker betroffen

zehn Jahren das Insolvenzgeschehen. Ihr Anteil blieb in den vergangenen Jahren weitgehend konstant.

Abb. 2: Insolvenzen nach Unternehmensalter (jeweils 1. Halbjahr)



*) von Creditreform geschätzt; Anteile in Prozent
Quelle: Creditreform Datenbank

Tab. 5: Insolvenzen nach Unternehmensalter im 1. Halbjahr 2026 *)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.140 (910)	8,8 (7,6)	+ 25,3
3 bis 4 Jahre	1.700 (1.530)	13,2 (12,8)	+ 11,1
5 bis 6 Jahre	1.830 (1.810)	14,2 (15,1)	+ 1,1
7 bis 8 Jahre	1.640 (1.540)	12,7 (12,9)	+ 6,5
9 bis 10 Jahre	1.170 (1.150)	9,1 (9,6)	+ 1,7
über 10 Jahre	5.420 (5.030)	42,0 (42,0)	+ 7,8

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Im bisherigen Jahresverlauf sind die Insolvenzzahlen in allen Altersklassen gestiegen. Besonders deutlich fiel der Anstieg bei sehr jungen Unternehmen im Alter von bis zu zwei Jahren aus, die sich noch in einer frühen Phase nach der Gründung befinden. In dieser Altersgruppe nahm die Zahl der Insolvenzen um 25,3 Prozent zu. Ebenfalls zweistellig fiel der Anstieg bei

Anstieg bei Großinsolvenzen

Unternehmen im Alter von drei bis vier Jahren aus (plus 11,1 Prozent).

Die aktuelle Auswertung des Insolvenzgeschehens zeigt zudem, dass größere Unternehmen einen überdurchschnittlich starken Anstieg der Insolvenzzahlen verzeichnen (plus 28,6 Prozent). Besonders betroffen sind Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten. Dies deutet darauf hin, dass dieses Größensegment von den aktuellen wirtschaftlichen Belastungen in besonderem Maße betroffen ist. Im mittelständischen Unternehmenssegment mit 51 bis 250 Beschäftigten fiel der Anstieg der Fallzahlen mit 4,8 Prozent hingegen deutlich geringer aus.

Der überwiegende Teil der Insolvenzfälle entfällt jedoch weiterhin auf Kleinunternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Diese Unternehmensgruppe macht mehr als 80 Prozent des Insolvenzgeschehens in Deutschland aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich an dieser Struktur kaum etwas verändert.

Tab. 6: Insolvenzen nach Mitarbeitergrößenklassen im 1. Halbjahr 2026 *)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 10	10.450 (9.720)	81,0 (81,2)	+ 7,5
11 bis 50	1.920 (1.760)	14,9 (14,7)	+ 9,1
51 bis 250	440 (420)	3,4 (3,5)	+ 4,8
mehr als 250	90 (70)	0,7 (0,6)	+ 28,6

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

Im Handel kam es gegen den allgemeinen Trend zu einem Rückgang des Insolvenzgeschehens. Mit 2.210 Insolvenzen in diesem Wirtschaftsbereich wurde der Vorjahreswert leicht unterschritten. Dies dürfte unter anderem auf eine bereits in der Vergangenheit erfolgte Marktberreinigung sowie die Anpassung der Unternehmen an die schwierigen Rahmenbedingungen zurückzuführen sein. Zudem hat sich der private Konsum zuletzt stabilisiert.

Trendwende im Handel?

Demgegenüber verzeichnete der Dienstleistungssektor einen deutlichen Anstieg der Insolvenzen um 12,6 Prozent. Fast 7.900 Insolvenzen entfielen im ersten Halbjahr 2026 auf diesen Wirtschaftsbereich – nach gut 7.000 im Vorjahreszeitraum. Der Anteil des Dienstleistungssektors stieg damit auf 61,2 Prozent.

Der Wirtschaftsbereich ist stark von Kleinstunternehmen geprägt. Diese verfügen häufig nur über geringe Eigenkapitalpolster, sind oft von wenigen Kunden abhängig und haben nur begrenzten finanziellen Spielraum. Zudem wirken sich Strukturwandel und Digitalisierung hier besonders stark aus: Die Automatisierung von Routinetätigkeiten sowie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz verändern Geschäftsmodelle im Dienstleistungssektor zunehmend grundlegend.

Tab. 7: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2026 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	940 (940)	7,3 (7,9)	+/- 0,0
Baugewerbe	1.860 (1.780)	14,4 (14,9)	+ 4,5
Handel	2.210 (2.240)	17,1 (18,7)	- 1,3
Dienstleistungen	7.890 (7.010)	61,2 (58,6)	+ 12,6

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Auch im Baugewerbe war ein Zuwachs bei den Insolvenzen zu verzeichnen (plus 4,5 Prozent). Der Anstieg scheint sich damit wieder zu verstärken, nachdem im Vorjahr nur ein leichtes Plus registriert worden war. Die Branche leidet weiterhin stark unter den Folgen der langen Rezession sowie den aktuellen Energiepreisen. Im bisherigen Jahresverlauf mussten insgesamt 1.860 Baufirmen Insolvenz anmelden. Dies entspricht etwa jedem siebten Insolvenzfall in diesem Zeitraum. Im Verarbeitenden Gewerbe blieben die Insolvenzzahlen hingegen nahezu unverändert bei 940 Fällen.

Insolvenzquoten auf 10-Jahres-Hoch

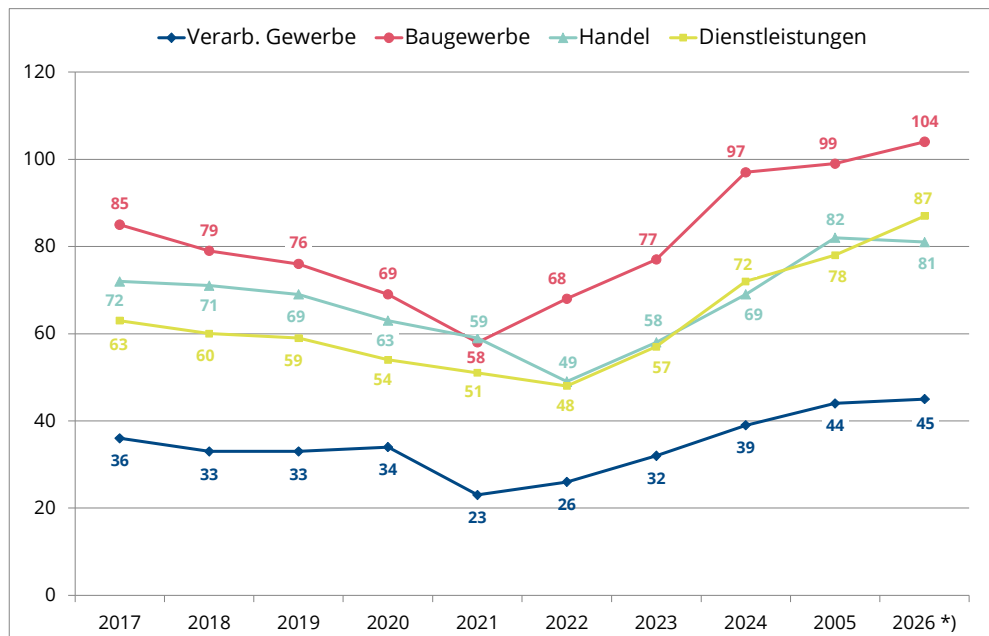
Die gesamtwirtschaftliche Insolvenzquote (gemessen an Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen) ist auf 82 gestiegen. Überdurchschnittlich hoch bleibt die Quote weiterhin im Baugewerbe mit 104 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen. Im Handel war hingegen ein leichter Rückgang auf 81 zu verzeichnen. Im Dienstleistungssektor stieg die Insolvenzquote dagegen deutlich von 78 im Vorjahr auf 87.

Tab. 8: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2026 *)

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Verarbeitendes Gewerbe	45 (44)
Baugewerbe	104 (99)
Handel	81 (82)
Dienstleistungen	87 (78)
Gesamt	82 (77)

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben
 Quellen: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Abb. 3: Insolvenzquoten nach Hauptwirtschaftsbereichen (jeweils 1. Halbjahr)



*) von Creditreform geschätzt
 Quellen: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Die Insolvenzquoten liegen in allen Wirtschaftsbereichen auf einem Zehnjahreshoch (vgl. Abbildung 3). Vor allem im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor ist seit 2021 bzw. 2022 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. So hat sich die Insolvenzquote im Baugewerbe gegenüber dem Niveau von 2021 nahezu verdoppelt. Auch im Verarbeitenden Gewerbe ist seitdem ein deutlicher Anstieg der Insolvenzquote zu beobachten – von 23 auf nun 45 Fälle je 10.000 Unternehmen.

Tab. 9: Risikobehaftete Branchen in Deutschland im 1. Halbjahr 2026

■	Anzahl gefährdeter Betriebe je 10.000 Unternehmen
Kabelnetzleitungstiefbau	785
private Wach- und Sicherheitsdienste	706
Umzugstransporte	684
Gastronomie	664
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	660
Abbrucharbeiten	600
sonstige Überlassung von Arbeitskräften	570
Wärme- und Kälteversorgung	508
Spielhallen und Betrieb von Spielautomaten	492
Hochbau	490

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

1.7 Die wichtigsten Insolvenzen

In den vergangenen Monaten kam es erneut zu mehreren Insolvenzen größerer Unternehmen. Nachfolgend ein Überblick:

Zu Beginn des Jahres meldete die **Revo Hospitality Group** (ehemals HR Group), einer der größten Hotelbetreiber mit Sitz in Berlin, Insolvenz in Eigenverwaltung an. Betroffen sind mehr als 5.000 Beschäftigte sowie rund 125 Hotels allein in Deutschland. Nach einer starken Expansion in den vergangenen Jahren, die mit erheblichen Investitionen und Kosten verbunden war, geriet das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten. Anfang Juni wurde bekannt, dass für

den Großteil der Standorte neue Eigentümer gefunden wurden, während die Unternehmenszentrale von Revo abgewickelt wird.

Von der Insolvenz der **Feneberg Lebensmittel GmbH** mit Sitz in Kempten (Allgäu) sind rund 2.900 Beschäftigte betroffen. Nach einem vorangegangenen Schutzschirmverfahren wurde im April das reguläre Insolvenzverfahren eröffnet. Das Unternehmen betreibt rund 70 Märkte und ist vor allem in Oberbayern und Oberschwaben vertreten. Derzeit wird über eine Übernahme durch einen Wettbewerber verhandelt. Die Supermarktkette befindet sich bereits seit längerer Zeit in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und weist einen Schuldenstand von rund 200 Mio. Euro auf.

Erstmals seit mehr als zehn Jahren ist wieder eine große Baumarktkette insolvent. Mitte Juni hat die **HELLWEG Die Profi-Bau- & Gartenmärkte GmbH & Co. KG** beim Amtsgericht Essen Insolvenz in Eigenverwaltung angemeldet. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Dortmund betreibt bundesweit 68 Standorte und beschäftigt rund 2.600 Mitarbeiter. Diese erhalten zunächst Insolvenzgeld von der Bundesagentur für Arbeit. Bis zum Herbst soll ein Sanierungskonzept erarbeitet werden. Dabei sollen sämtliche Kosten- und Ertragsstrukturen überprüft werden. Eine weitere Ausdünnung des Filialnetzes gilt als wahrscheinlich.

Mit rund 100 Filialen und etwa 2.100 Beschäftigten zählt die Insolvenz der **Rofu Kinderland Spielwarenhandels-GmbH** zu den größten Fällen des Jahres. Im Januar stellte das Unternehmen einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung. Bereits im Frühjahr konnte ein Investor präsentiert werden. Dennoch wird voraussichtlich rund ein Viertel der Filialen geschlossen. Hunderte Beschäftigte werden ihren Arbeitsplatz verlieren. Als wesentliche Ursachen der Insolvenz gelten insbesondere das schwache Weihnachtsgeschäft, die anhaltende Wirtschaftskrise, steigende Kosten sowie der zunehmende Wettbewerb durch preisgünstige Importe aus Asien.

**Tab. 10: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland
im 1. Halbjahr 2026**

■	Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
	Revo Hospitality Group, Berlin	Betreiben von Hotels nach Erteilung der erforderlichen Erlaubnis sowie die erlaubnisfreie Unternehmensberatung, insbesondere von Hotelbetrieben.	ca. 5.000
	Feneberg Lebensmittel GmbH, Kempten	Vertrieb sowie Herstellung von Ge- und Verbrauchsgütern, insbesondere Lebensmittel	ca. 2.900
	HELLWEG Die Profi-Bau- & Gartenmärkte GmbH & Co. KG, Dortmund	Betrieb von Bau- und Gartenmärkten sowie Errichtung und Veräußerung von Immobilien	ca. 2.600
	Rofu Kinderland Spielwarenhandels-GmbH, Hoppstädten-Weiersbach	Groß- und Einzelhandel mit Spielwaren	ca. 2.100
	IB West gGmbH, Köln	Förderung internationaler Gesinnung, der Völkerverständigung, des Wohlfahrtswesens, der Jugend- und Altenhilfe und der Erziehung sowie der Volks- und Berufsbildung	ca. 1.600
	BayWa Bau- und Gartenmärkte GmbH & Co. KG, Dortmund	Handel mit Waren aller Art, insbesondere mit Baustoffen, Werkzeugen, Garten- und Haushaltsartikeln	ca. 1.300
	GDC Deutschland GmbH (DEPOT), Großostheim	Handel mit und Vertrieb von Dekorations-, Haushalts- und Geschenkartikeln	ca. 1.200
	MÄC GEIZ Handelsgesellschaft mbH, Landsberg	Handel mit Waren aller Art und des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Non-Food-Artikeln wie Schreibwaren, Haushaltswaren, Drogeriewaren, pyrotechnischen Erzeugnissen, Textilien und mit Food-Artikeln	ca. 1.200
	meteor Personaldienste AG & Co. KGaA, Köln	Betrieb eines Arbeitnehmerüberlassungsunternehmens, die Durchführung damit im Zusammenhang stehender Dienst- und Werkverträge, die Personalvermittlung und die Erbringung anderer Personaldienstleistungen	ca. 950
	Caritasverband für Bocholt, Isselburg und Rhede e. V., Bocholt	Träger von diversen karitativen Einrichtungen	ca. 900

Quelle: Creditreform Datenbank

Anfang Februar wurde das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung über die **IB West gGmbH** eröffnet. Die Gesellschaft erbringt an zahlreichen Standorten in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen Dienstleistungen in den Bereichen Wohlfahrtspflege, Jugendhilfe, Migrationsarbeit und Altenhilfe. Insgesamt beschäftigt sie rund 1.600 Mitarbeiter.

Betroffen von der HELLWEG-Insolvenz sind auch die BayWa Bau- und Gartenmärkte (**BayWa Bau- und Gartenmärkte GmbH & Co. KG**) mit 46 Standorten

vor allem in Süddeutschland und rund 1.300 Mitarbeitern. Das Unternehmen entstand 2012, als die BayWa AG ihre Bau- und Gartenmarkt-Sparte in eine neue Gesellschaft mit HELLWEG ausgliederte.

Ebenfalls in die Insolvenz geriet in diesem Jahr die **GDC Deutschland GmbH**, die unter dem Markennamen DEPOT auftritt. Für das Unternehmen wurde bereits zum zweiten Mal seit 2024 ein Insolvenzverfahren eingeleitet. Im Mai beantragte die Gesellschaft beim Amtsgericht Aschaffenburg die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung. Ziel ist es, die laufenden Sanierungsmaßnahmen fortzusetzen und möglichst viele der noch rund 150 Filialen mit etwa 1.200 Beschäftigten zu erhalten. Filialschließungen gelten jedoch als wahrscheinlich.

Der Einzelhandel insgesamt steht weiterhin unter erheblichem Druck durch die Konkurrenz großer Online-Plattformen sowie die Kaufzurückhaltung der Verbraucher. In finanzielle Schwierigkeiten geraten ist auch die ostdeutsche Filialkette **MÄC GEIZ Handelsgesellschaft mbH** mit knapp 1.200 Beschäftigten. Das Unternehmen stellte beim Amtsgericht Halle (Saale) einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung. Der Geschäftsbetrieb in den rund 180 Filialen soll zunächst fortgeführt werden. Angesichts des schwierigen Marktumfelds sind jedoch Filialschließungen und ein Stellenabbau wahrscheinlich. Erfahrungen mit Insolvenzverfahren bestehen bereits: Schon im Jahr 2010 war das Unternehmen von einer Insolvenz betroffen.

Im Rahmen einer übertragenden Sanierung konnte der Geschäftsbetrieb der **meteor Personaldienste AG & Co. KGaA** fortgeführt werden. Das Insolvenzverfahren wurde im Januar eröffnet. Ein Großteil der mehr als 900 Beschäftigten wurde vom neuen Eigentümer übernommen.

Am 1. März 2026 wurde zudem das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung über den **Caritasverband für Bocholt, Isselburg und Rhede e. V.** eröffnet. Der Betrieb der Einrichtungen wird zunächst fortgeführt.

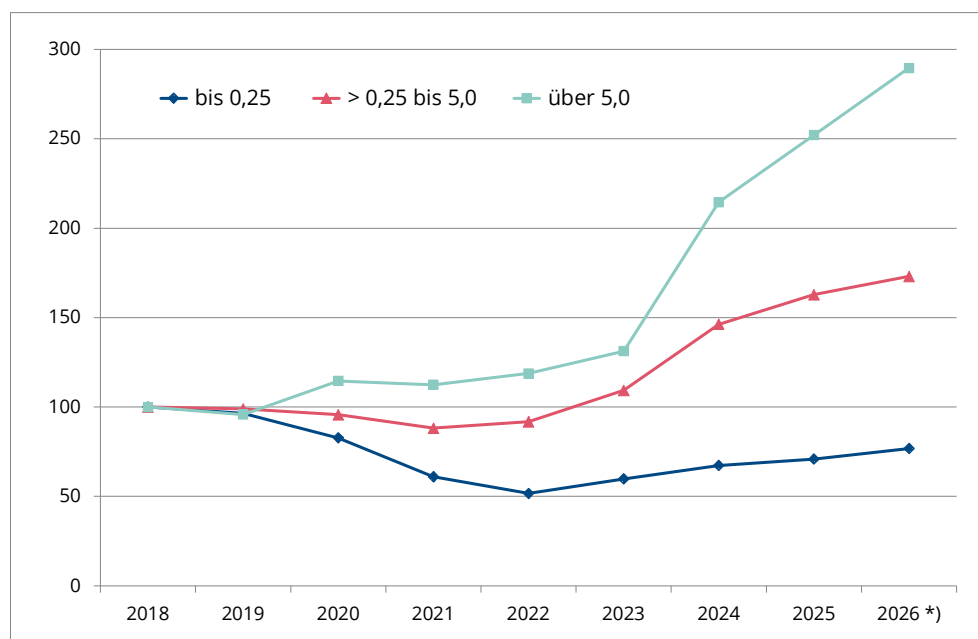
Rund 900 Arbeitsplätze sollen erhalten werden. In finanzielle Schwierigkeiten geriet der Verband aufgrund gestiegener Sach- und Personalkosten bei gleichzeitig unzureichender Refinanzierung durch Kommunen und Krankenkassen.

■ 2 Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen

Nach einer mehrjährigen Rezession ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland auf den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren gestiegen. Besonders ausgeprägt ist dieser Negativtrend dabei bei größeren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 5,0 Mio. Euro. Die Zahl der Insolvenzen liegt in diesem Segment aktuell nahezu dreimal so hoch wie vor der Corona-Pandemie (vgl. Abbildung 4).

Steiler Anstieg beim mittleren und großen Fällen

Abb. 4: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen (in Mio. Euro, jeweils 1. Halbjahr)



Quelle: Creditreform Datenbank; Index: 2018 = 100

Diese Entwicklung dürfte teilweise auch durch das Insolvenzrecht beeinflusst sein, das Unternehmen in wirtschaftlichen Krisensituationen verschiedene Sanierungs- und Entschuldungsmöglichkeiten eröffnet. Zugleich verdeutlicht der Anstieg die erhöhte Anfälligkeit größerer Unternehmen nach mehreren Jahren

starker wirtschaftlicher Belastungen. Auch in der Umsatzgrößenklasse von 0,25 bis 5,0 Mio. Euro ist die Zahl der Insolvenzen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, wenn auch weniger stark als bei Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 5,0 Mio. Euro.

Demgegenüber liegen die Fallzahlen in der kleinsten Umsatzklasse mit einem Jahresumsatz von weniger als 0,25 Mio. Euro weiterhin unter dem Niveau von vor der Corona-Pandemie, auch wenn sie seit 2023 wieder ansteigen. Das Zurückbleiben der Kleinstunternehmen im allgemein ansteigenden Insolvenztrend muss aber relativiert werden: Zeitweise waren teils deutlich höhere Fallzahlen bei ehemals Selbstständigen zu verzeichnen. Diese Insolvenzfälle werden statistisch nicht als Unternehmensinsolvenzen erfasst, haben jedoch häufig ihren Ursprung in einer unternehmerischen Tätigkeit.

Selbstständige untererfasst

Die ausschließliche Betrachtung der Unternehmensinsolvenzen vermittelt daher insbesondere in diesem Segment nur ein unvollständiges Bild des tatsächlichen Insolvenzgeschehens. Zahlungsunfähige wirtschaftlich tätige Personen wie Freiberufler und Kleinunternehmer durchlaufen teilweise ein vereinfachtes Insolvenzverfahren, das dem Verfahren der Verbraucherinsolvenz ähnelt. Da diese Insolvenzen häufig aber auf eine vorherige unternehmerische Tätigkeit zurückzuführen sind, werden sie im Folgenden gesondert betrachtet und analysiert.

Vergleicht man die Zahl der Insolvenzen von (ehemals) Selbstständigen mit den Unternehmensinsolvenzen, zeigt sich 2024/2025 eine annähernd gleiche Größenordnung. Nachdem der Anteil der Insolvenzen von Selbstständigen in den Jahren 2021 und 2022 zwischenzeitlich sehr hohe Werte erreicht hatte und weit über 100 Prozent lag, ist er seitdem wieder zurückgegangen (vgl. Tabelle 11) und liegt inzwischen auf einem vergleichbaren Niveau wie vor 2019. In absoluten Zahlen bleiben die Insolvenzen von Selbstständigen aber weiterhin hoch.

Tab. 11: Insolvenzen von (ehemals) Selbstständigen

■	Insolvenzen ehemals Selbstständiger	Unternehmensinsolvenzen	%-Anteil
2017	19.900	20.140	98,8
2018	18.300	19.410	94,3
2019	18.400	18.830	97,7
2020	13.700	16.040	85,4
2021	22.500	14.130	159,2
2022	20.600	14.660	140,5
2023	21.600	18.020	119,9
2024	23.200	22.070	105,1
2025 Hj.	12.400	11.970	103,6
2025	25.100	24.010	104,5
2026 *)	12.300	12.900	95,4

*) von Creditreform geschätzt;

Quelle: Creditreform Datenbank und Statistisches Bundesamt

■ 3 Sonderthema: Zinsbelastung deutscher Unternehmen

Die lange Rezession und die schwache Konjunktur führten zu rückläufigen Umsätzen und Erträgen. Dadurch verschlechterte sich die Fähigkeit von Unternehmen, ihre Kreditverpflichtungen zu erfüllen. Gleichzeitig stieg die Kreditbelastung der Unternehmen, nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) im Zuge der Inflationsbekämpfung 2023 die Zinsen erhöht hatte. Unternehmenskredite waren dadurch spürbar teurer geworden.

Eine wichtige Kennzahl zur Beurteilung der Fähigkeit eines Unternehmens, seine Kreditzinsen aus dem operativen Ergebnis zu bedienen, ist die Zinsdeckung. Sie setzt das Betriebsergebnis ins Verhältnis zum Zinsaufwand. Banken nutzen diese Kennzahl zur Einschätzung der Kreditwürdigkeit, Investoren zur Bewertung von Ausfallrisiken und Unternehmen zur Beurteilung ihrer finanziellen Stabilität.

Zinsbelastung als Risikoindikator

Darüber hinaus beeinflussen weitere Faktoren wie die Bonität, die Eigenkapitalquote und vorhandene

Sicherheiten die Finanzierungskosten eines Unternehmens und damit die Höhe der zu zahlenden Kreditzinsen.

Eine Auswertung der Creditreform Wirtschaftsforschung auf Basis von knapp 60.000 Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen zeigt, dass eine zunehmende Zahl von Unternehmen eine unzureichende Zinsdeckung aufweist. Bei 7,5 Prozent der untersuchten Unternehmen liegt der Zinsdeckungsgrad unter 1. Das operative Ergebnis reicht in diesen Fällen nicht aus, um die anfallenden Zinszahlungen zu decken. Im Jahr 2015 traf dies lediglich auf 6,5 Prozent der Unternehmen zu.

Tab. 12: Zinsdeckung deutscher Unternehmen *)

■	unter 1	1 bis unter 3	3 bis unter 5	5 und höher
Verarb. Gewerbe	6,1 (5,4)	17,8 (17,8)	11,5 (13,4)	64,6 (63,3)
Baugewerbe	4,8 (3,7)	13,6 (17,4)	7,8 (12,6)	73,8 (66,3)
Handel	6,3 (4,9)	22,2 (19,2)	12,3 (13,3)	59,2 (62,6)
Dienstleistungen	9,1 (8,2)	20,0 (26,3)	11,4 (11,6)	59,6 (53,9)
KMU	6,5 (6,3)	18,1 (21,4)	10,7 (12,3)	64,7 (60,0)
Großunternehmen	10,0 (7,0)	22,8 (24,2)	14,0 (13,7)	53,3 (55,1)
Gesamtwirtschaft	7,5 (6,5)	19,5 (22,2)	11,7 (12,8)	61,4 (58,5)

*) Angaben in Prozent; Werte für 2024; () = 2015; Quelle: Creditreform

Offenbar ist es in allen Hauptwirtschaftsbereichen schwieriger geworden, die Zinsbelastungen aus dem laufenden Geschäft zu tragen. Besonders im Dienstleistungssektor verfügen aktuell viele Unternehmen (9,1 Prozent) über keine ausreichende Zinsdeckung. Den stärksten Anstieg verzeichnete jedoch der Handel: Dort erhöhte sich der Anteil der betroffenen Unternehmen in den vergangenen Jahren von 4,9 auf 6,3 Prozent. Auch nach Unternehmensgröße zeigen sich deutliche Unterschiede. Großunternehmen weisen häufiger eine unzureichende Zinsdeckung auf als kleine und mittlere Unternehmen. Sie sind von den negativen Auswirkungen der wirtschaftlichen und geopolitischen Verwerfungen besonders betroffen.

Schuldentragfähigkeit durch Krisen geschwächt

Eine angespannte, aber noch tragfähige Schulden-situation weisen derzeit 19,5 Prozent der untersuchten Unternehmen auf. In dieser Gruppe liegt die Zinsdeckung zwar über 1, aber unter 3. Die Kreditrisiken sind dennoch als erhöht einzustufen. Zwar reicht das operative Ergebnis zur Deckung der Zinsaufwendungen aus, der finanzielle Spielraum gegenüber möglichen Ergebnisrückgängen bleibt jedoch begrenzt.

Die Mehrheit der Unternehmen (61,4 Prozent) verfügt über eine komfortable Schuldentragfähigkeit mit einem Zinsdeckungsgrad von mehr als 5. Gegenüber dem Jahr 2015 (58,5 Prozent) ist dieser Anteil leicht gestiegen. Diese Entwicklung zeigt sich jedoch nicht in allen Wirtschaftssegmenten. So liegt der Anteil der Handelsunternehmen mit komfortabler Schuldentragfähigkeit heute unter dem Niveau von 2015. Auch bei Großunternehmen ist ein rückläufiger Trend zu beobachten. Dagegen erhöhte sich der entsprechende Anteil bei kleinen und mittleren Unternehmen von 60,0 auf 64,7 Prozent.

Die Krisenjahre haben offenbar zu einer stärkeren Differenzierung innerhalb des Unternehmenssektors geführt. Einerseits liegt die Zinsbelastung für einen Teil der Unternehmen heute höher als während der Niedrigzinsphase und der konjunkturstarke Jahre vor 2020. Andererseits profitiert eine wachsende Zahl von Unternehmen von einer soliden und komfortablen Zinsdeckung. Hierzu könnten verschiedene Faktoren beigetragen haben. So dürfte die verringerte Abhängigkeit von Bankfinanzierungen ebenso eine Rolle spielen wie Effizienzgewinne und Produktivitätssteigerungen, die höhere Margen ermöglichen und damit die Auswirkungen steigender Finanzierungskosten abgemildert haben.

Tab. 13: Zinsdeckung bei insolventen Unternehmen 2025 *)

■	2020	2021	2022	2023
unter 1	8,2	10,1	8,9	18,6
1 bis unter 3	25,7	23,8	32,9	39,3
3 bis unter 5	14,0	17,0	12,6	9,3
5 und höher	52,1	49,1	45,5	32,9

*) Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Betrachtet man ausschließlich Unternehmen mit Insolvenzkennzeichen, zeigt sich erwartungsgemäß eine deutlich schwächere Zinsdeckung. Bei Unternehmen, die im Jahr 2025 ein Insolvenzkennzeichen aufwiesen, ist bereits in den Jahren vor der Insolvenz eine kontinuierliche Verschlechterung erkennbar. So zeigten bereits im Geschäftsjahr 2023 – und damit mehr als ein Jahr vor der Insolvenz – fast 19 Prozent dieser Unternehmen einen unzureichenden Zinsdeckungsgrad von unter 1.

Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Unternehmen mit komfortabler Zinsdeckung seit dem Geschäftsjahr 2020 deutlich – von 52,1 auf nur noch 32,9 Prozent (2023). Die Auswertungen zeigen, dass die Insolvenzkandidaten des Jahres 2025 bereits mehrere Jahre vor der Insolvenz eine merklich schwächere finanzielle Ausgangslage aufwiesen als der Durchschnitt der Unternehmen. Zwar können hierbei auch strukturelle Unterschiede zwischen den Unternehmen eine Rolle spielen, die Ergebnisse liefern jedoch deutliche Hinweise auf bereits früh vorhandene wirtschaftliche Schwächen, die letztlich in einer Insolvenz mündeten.

■ 4 Zusammenfassung

Die deutsche Wirtschaft steht weiterhin unter erheblichem Druck. Neben den Folgen einer mehrjährigen Rezession belasten aktuelle geopolitische Krisen wie der Nahostkonflikt mit steigenden Energie- und Rohstoffpreisen die Unternehmen. Vor diesem Hintergrund war im ersten Halbjahr 2026 ein weiterer An-

stieg der Insolvenzen zu verzeichnen. Insgesamt meldeten 12.900 Unternehmen Insolvenz an – rund 8 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Damit wurde der höchste Stand seit mehr als zehn Jahren erreicht.

Auch die Verbraucherinsolvenzen nahmen zu und liegen mit rund 38.800 Fällen um 2,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr rund 66.700 Insolvenzen registriert. Die durch Unternehmensinsolvenzen verursachte Schadenssumme beläuft sich im 1. Halbjahr 2026 auf schätzungsweise 28,5 Mrd. Euro. Rund 165.000 Arbeitsplätze waren von Insolvenzen bedroht oder bereits betroffen.

Regional zeigen sich deutliche Unterschiede. Besonders hohe Insolvenzquoten weisen Berlin, Bremen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen auf. Unterdurchschnittliche Werte verzeichnen hingegen Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland, Bayern, Brandenburg und Sachsen. Die Unterschiede hängen unter anderem mit der regionalen Wirtschaftsstruktur, der Branchenzusammensetzung sowie der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zusammen.

Bei den Rechtsformen entfällt nahezu die Hälfte aller Unternehmensinsolvenzen auf die GmbH. Ihr Anteil ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, während der Anteil von Einzelunternehmen und Gewerbebetrieben weiter zurückging. Auch die Insolvenzen junger Unternehmen haben zuletzt wieder zugenommen. Dennoch dominieren weiterhin ältere Unternehmen mit mehr als zehn Jahren Marktpräsenz das Insolvenzgeschehen. Besonders stark stiegen die Insolvenzzahlen bei Großunternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten. Trotz dieser Entwicklung entfallen weiterhin mehr als 80 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen auf Kleinunternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten.

Zwischen den Wirtschaftsbereichen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Während die Zahl der Insolvenzen im Handel leicht zurückging, stiegen die

Fallzahlen im Dienstleistungssektor deutlich an. Dieser Bereich vereint inzwischen mehr als 60 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen. Ursachen sind unter anderem die hohe Zahl von Kleinstunternehmen, geringe Eigenkapitalpolster sowie die Auswirkungen von Strukturwandel, Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz. Auch das Baugewerbe verzeichnete einen weiteren Anstieg der Insolvenzen. Im Verarbeitenden Gewerbe blieben die Fallzahlen dagegen weitgehend stabil. Die Insolvenzquoten befinden sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen auf einem Zehnjahreshoch. Besonders stark fiel der Anstieg seit 2022 im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor aus.

Vor allem größere Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 5 Mio. Euro sind aktuell deutlich häufiger von einer Insolvenz betroffen als vor der Corona-Pandemie. In diesem Segment liegen die Fallzahlen inzwischen fast dreimal so hoch wie vor 2020. Dagegen befinden sich die Insolvenzzahlen bei Kleinstunternehmen weiterhin unter dem Vorkrisenniveau, auch wenn sie seit 2023 wieder steigen.

Die Kreditbelastung vieler Unternehmen hat sich erheblich erhöht. Eine Auswertung von rund 60.000 Jahresabschlüssen zeigt, dass inzwischen 7,5 Prozent der Unternehmen eine unzureichende Zinsdeckung aufweisen, sodass das operative Ergebnis nicht mehr zur Deckung der Zinszahlungen ausreicht. Besonders betroffen sind Dienstleister, der Handel sowie Großunternehmen. Gleichzeitig verfügt die Mehrheit der deutschen Unternehmen weiterhin über eine komfortable Schuldentragfähigkeit. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die wirtschaftliche Lage innerhalb des Unternehmenssektors zunehmend auseinanderentwickelt.

Unternehmen, die 2025 in Insolvenz gingen, wiesen bereits Jahre zuvor deutlich schwächere Finanzkennzahlen auf. Die Zinsdeckung erweist sich damit als wichtiger Frühindikator für wirtschaftliche Krisen und mögliche Insolvenzen.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon.: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2026, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 23. Juni 2026